

Einführende Texte zur Epoche: das Zeitalter der Aufklärung

①

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.

Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. *Selbstverschuldet* ist dies Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude!¹ Habe Mut, dich deines *eigenen* Verstandes zu bedienen! Ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen (naturaliter maiorennnes²), dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, usw.: so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen.

Quelle: Immanuel Kant (1724-1804): Was ist Aufklärung?

Man spricht viel von Aufklärung, und wünscht mehr Licht. Mein Gott, was hilft aber alles Licht, wenn die Leute entweder keine Augen haben, oder die, die sie haben, vorsätzlich verschließen?

Quelle: Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799): Aphorismen

Daß in den Kirchen gepredigt wird, macht deswegen die Blitzableiter auf ihnen nicht unnötig.

Quelle: Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799): Aphorismen

1 = wage zu denke!

2 = mündige Menschen der Natur nach

②

Eine gute Staatsregierung muß ein ebenso fest gefügtes System haben wie ein philosophisches Lehrgebäude. Alle Maßnahmen müssen gut durchdacht sein, Finanzen, Politik und Heerwesen auf ein gemeinsames Ziel steuern: nämlich Stärkung des Staates und das Wachstum seiner Macht. Das System kann aber nur aus einem Kopfe entspringen: also muß es aus dem des Herrschers hervorgehen. Trägheit, Vergnügungssucht und Dummheit: diese drei Ursachen hindern die Fürsten an ihrem edlen Berufe, für das Glück der Völker zu wirken. [...] Sie vegetieren auf dem Throne, dessen sie unwürdig sind, und denken nur an das liebe Ich. Ihre Pflichtvergessenheit gegen ihre Völker wird geradezu strafbar. Der Herrscher ist nicht zu seinem hohen Rang erhoben, [...] damit er in Verwechlichung dahinlebe, sich vom Mark des Volkes mäste und glücklich sei, während alles darbt. Der Herrscher ist der erste Diener des Staates.

Quelle: Friedrich von Preußen (1712-1786): Politisches Testament

Wer bist du, Fürst, das ohne Scheu
Zerrollen mich dein Wagenrad
Zerschlagen darf dein Roß?

Wer bist du, Fürst, daß ich mein Fleisch
Dein Freund, dein Jagdhund, ungebleut
Darf Klau´ und Rachen haun?

Du Fürst hast nicht, bei Egg´ und Pflug,
Hast nicht den Erntetag durchschwitzt.
Mein, mein ist Fleiß und Brot! -

Ha! Du wärst Obrigkeit von Gott?
Gott spendet Segen aus, du raubst!
Du nicht von Gott, Tyrann!

Quelle: Gottfried August Bürger (1747-1794): Der Bauer an seinen durchlauchten Tyrannen

Es kommt nicht darauf an, ob die Sonne in eines Monarchen Staaten nicht untergeht, wie sich Spanien ehemals rühmte; sondern was sie während ihres Laufes in diesen Staaten zu sehen bekommt.

Quelle: Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799): Sudelbücher

③

Und was für ein Schauspiel biete dem Philosophen das Bild eines Menschengeschlechtes dar, das von allen Ketten befreit, der Herrschaft des Zufalls und der Feinde des Fortschritts entronnen, sicher und tüchtig auf dem Wege der Wahrheit, der Tugend und des Glücks vorwärtsschreitet; ein Schauspiel, das ihn über die Irrtümer, die Verbrechen, die Ungerechtigkeiten tröstet, welche die Erde noch immer entstellen und denen er selbst so oft zum Opfer fällt.

Quelle: Marquis de Condorcet (1743-1794): Entwurf einer historischen Darstellung des Fortschritts des menschlichen Geistes

Die als Nationalversammlung vereinigte Vertreter des Französischen Volkes betrachten die Unkenntnis der Menschenrechte, die Vergessenheit oder Mißachtung, in die sie geraten sind, als die einzigen Ursachen der öffentlichen Mißstände und der Verderbtheit der Regierungen. Daher haben sie beschlossen, in einer feierlichen Erklärung die angestammten, unveränderlichen und heiligen Rechte des Menschen darzulegen ...

Quelle: Aus der Menschen- und Bürgerrechtserklärung der französischen Nationalversammlung 1789

④

Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgendein Mensch ist oder zu sein vermeinet, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. Denn nicht durch Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Der Besitz macht ruhig, träge, stolz -

Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatz, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: wähle! Ich fiele ihm mit Demut in seine Linke und sagte: Vater gib! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!

Quelle: Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781): Über die Wahrheit

⑤

Der Mensch wird frei geboren,
aber überall liegt er in Ketten.
Auf seine Freiheit verzichten,
heißt auf seine Eigenschaft als
Mensch, auf die Menschenrechte,
sogar die Pflichten, zu verzichten
[...] Ein solcher Verzicht ist
unverträglich mit der Natur des
Menschen ...

Quelle: Jean Jaques Rousseau (1712-1778):
Contrat social

So erkennet und verkündet die
Nationalversammlung angesichts des Höchsten
Wesens [...] die Rechte des Menschen und es Bürgers
wie folgt:

1. Frei und gleich an Rechten werden die Menschen geboren und bleiben es. Die sozialen Unterschiede können sich nur auf das gemeinsame Wohl gründen.

2. Der Zweck jedes politischen Zusammenschlusses ist die Bewahrung der natürlichen und unverlierbaren Menschenrechte. Diese Rechte sind Freiheit, Sicherheit und Widerstand gegen Bedrückung. [...]

4. Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was anderen nicht schadet. Also hat die Ausübung der natürlichen Rechte bei jedem Menschen keine anderen Grenzen als die, den anderen Mitgliedern der Gesellschaft den Genuß der gleichen Rechte zu sichern.

Quelle: Aus der Menschen- und Bürgerrechtserklärung der französischen Nationalversammlung 1789